

Ein ironischer Blick auf die Welt

Kunsterverein Oberer Neckar zeigt Werke von Jochen Wahl

Fantastische Wesen, bewegte Skulpturen und eigentümliche Masken zeigt die Ausstellung „... und Schönmasken und Schnüffelnasen...“ von Jochen Wahl im Horber Kloster. Dirk Mende, ein Freund des 2007 verstorbenen Künstlers, führte bei der gestrigen Vernissage ins außergewöhnliche Werk ein.

DUNJA BERNHARD

Horb. Das Werk von Jochen Wahl besticht nicht nur durch seine fantastischen, detailreichen Wesen, sondern auch durch die technische Perfektion, mit der der Künstler die verschiedensten Techniken beherrschte.

So vergrößerte Wahl kleine Bleistiftzeichnungen mit einem gewöhnlichen Zoom-Kopierautomaten und bearbeitete sie anschließend mit einem Tusche-Füller. Heraus kamen Zeichnungen, die an wissenschaftliche Dokumentatio-

nen erinnern. Entwurf und fertiges Werk werden in der Ausstellung zusammen präsentiert.

Wahl wollte seine fantastischen Figuren, auch im philosophischen Sinne, als Wesen verstanden wissen, sagte Dirk Mende in seiner launigen Einführung. Sie seien zu weilen Angst einflößend und befremdlich. „Doch Kunst, die nicht irritiert, ist trivial.“ Kinder hätten mit Wahls Wesen weniger Probleme. Ihr Blick sei weniger verstellt als der erwachsene.

Wahls Figuren scheinen Träumen, mitunter auch Alpträumen, entsprungen. Einige sind so skurril und farbenprächtig, wie sie sich nur in Rauschzuständen offenbaren. Einige Themen kommen bei Wahl immer wieder. Seine tanzenden Figuren bestechen durch Grazilität und Kühnheit. Sie kämpfen gegen die Schwerkraft an. Seinen Zauberer und Narren gab Wahl das Ursprüngliche, Groteske des Karnevals mit. „Eine Vermischung von menschlichen und tierischen Ver-

satzstücken, die Unheimlichkeit und nicht bloß Lachen gebiert.“ Ein Karneval, der sich gegen Normierung, Herrschaft und Zwang richtet. Dabei knüpfte der Künstler an Erlebnisse aus seiner Welt an.

Wahls Darstellungen sind nicht abstrakt, zeigen aber auch nichts Gewohntes. Es fehlen zivilisatorische Errungenschaften, Behausungen oder Landschaften. Bei seinen Läuferskulpturen scheint der Weg das Ziel zu sein. „Unterwegs sein bedeutet auch zu etwas hinlaufen“, sagte Mende.

Für seine Skulpturen benutzte Wahl als Material auch Knochen. Hektoliter Fleischsuppe habe die Familie gegessen. Damit stets ein Arsenal an Knochen vorhanden war. Bevor der Künstler sie zusammen setzte, kocht er sie und vergrub sie im Garten. Bei Bedarf holte er sie wieder heraus.

Info Die Ausstellung ist bis 23. Oktober sams- und sonntags von 14 bis 18 Uhr in der Galerie im Kloster geöffnet.